

Die Dorfschell

Zeitung des **SPD**-Ortsvereins Olsbrücken/Frankelbach, Ausgabe Oktober 2020

LANDFLUCHT WAR GESTERN

Die bisher gängige Geschichte von Stadt und Land geht so: Wer jung, dynamisch, flexibel, erfolgsorientiert ist, lebt in der Stadt, wechselt ggfs. vom Land dorthin. Wer alt, statisch, unbeweglich, erfolgsgleichgültig ist, lebt und bleibt auf dem Land. Natürlich ein Zerrbild, weil einseitig und vergrößernd. Aber: Einiges Wahres ist schon daran!

Die Städte, insbesondere die Großstädte und erst recht die Metropolen, bekommen immer mehr Einwohner, wobei nicht so sehr die Innenstädte sondern ihrer Randbereiche, die sog. „Speckgürtel“, die Vielzahl der neuen Anwohner aufnehmen. Das „Land“ dünnt immer mehr aus. Die Jungen ziehen in die Städte, die Alten bleiben, sterben aber nach und nach weg. Die Infrastruktur wird immer dünner, immer geringer., bis sie zum Teil gänzlich verschwunden ist, z.B. bei der Lebensmittelversorgung, der Gastronomie, den Dienstleistern (wie z.B. Ärzten, Banken, Apotheken, Friseure etc.), dem öffentlichen Personennahverkehr usw., usw.

Könnten die Jungen, insbesondere die jungen Familien, auf dem Land wohnen oder wohnen bleiben, hätte das erhebliche Vorteile: **Vermeidung hoher Kosten (die Mieten in den Kernstädten explodieren regelrecht), es gäbe keine langen Pendlerwege mehr, das Verkehrsaufkommen sänke, der Siedlungsdruck auf die Städte ließe nach und vieles andere mehr.** Neben alle dem hätten auch die Jungen, die jungen Familien, auf dem Lande erhebliche Vorteile: **Man lebte billiger, man lebte gesünder (bessere Luft, weniger Lärm, weniger Stress, eine natürliche, lebensfreundliche Umgebung) man lebte sicherer, insbesondere die Kinder usw.**

Warum gibt es dennoch die „Landflucht“? **Weil der ganz entscheidende Faktor – der Arbeitsplatz- in der Stadt oder im direkten städtischen Umfeld ist. Dort, wo die Arbeit ist, gehen die Menschen hin!** Die anderen städtischen Vorteile – Kultur- und Freizeitangebote, Einkaufsmöglichkeiten, kurze Wege etc.- ranken sich lediglich um diesen Kernpunkt.

Daraus ergibt sich ein ganz simpler Schluss: **Gelingt es die Arbeit aufs Land zu verlegen, dann hat man der Abwanderung vom Land**

in die Stadt eine große Hürde gesetzt. Und den Schlüssel hierzu haben wir in der Hand: Die Digitalisierung des Ländlichen Raumes!

Das schnelle Internet bringt mit sich, dass naturnahes Wohnen auf dem Land sich vereinbaren lässt mit der Versorgung mit Gütern des alltäglichen Bedarfs und der Kommunikation mit anderen Menschen. Damit ist der Breitbandzugang zum Internet ein entscheidender Faktor für das Leben und Arbeiten auf dem Land, er wird die Gründe zum Wohnen in der Stadt neutralisieren.

Auf der Basis eines schnellen, sicher funktionierenden digitalisierten Zugang zum Internet auf dem Land lassen sich zehn Prognosepunkte herausarbeiten, feststellen und, wo nötig, fordern:

1. Die Versorgung mit schnellem Internet auf dem Land nimmt langsam, aber stetig zu (siehe hierzu den weiteren Artikel zum Ausbau des Internetzugangs in Olsbrücken und Frankelbach in dieser Ausgabe), sei es über Glasfaserausbau oder 5G. Damit ist es zunehmend möglich, die negativen Folgekosten des Wohnens außerhalb der Städte abzusinken.

2. Die Virtualisierung, d.h. das Handeln über das Internet, medizinischer und pflegerischer Dienste sowie von Bildungsangeboten (Fernschule, Fernuniversität usw.) erleichtert das Leben auf dem Land. Die Zwänge des coronabedingten Lockdowns haben dies deutlich gemacht.

3. Arbeiten außerhalb des klassischen Arbeitsplatzes, insbesondere zu Hause (Homeoffice) ist via Internet heute in vielen Arbeitsbereichen möglich. Auch eine Erkenntnis aus dem Corona-Lockdown.

4. Einkaufen über das Netz ist heute schon sehr verbreitet und wird sich in relativ kurzer Zeit noch verstärken. Man braucht für die meisten Einkäufe die Stadt nicht mehr. Für die Einzel-

händler und Gastronomen bedeutet das: Verstärkte Leistungsangebote über das Netz, z.B. Auslieferungen aus der Gastronomie.

5.Car-und Konsumsharing werden durchs Internet stark erleichtert und es bedarf insoweit keiner städtischen Infrastruktur mehr.

6.Sociologen und Zukunftsforscher gehen von einem Steigen der Armutsquote im Alter aus. Wenn dem so kommt, werden die Grundbedürfnisse aus finanziellen Gründen mehr über den Discounter als über den Wochenmarkt gedeckt. Die Discounter siedeln sich aus Platzgründen nicht im Innenstadtbereich an.

7.Die Kommunikation verlagert sich immer mehr aufs Internet, der persönliche Kontakt nimmt ab. So spielt es keine Rolle mehr, ob man in der Stadt oder auf dem Land lebt.

8.Innenstädte entwickeln sich immer mehr zu sozialen Brennpunkten, sie entleeren sich abends und nachts. Das Leben auf dem Land ist

schlichtweg sicherer.

9.Die Wohnkosten in den Städten werden rasant höher, so hoch, dass sich normal verdienende Familien das innerstädtische Wohnen nicht mehr leisten können und aufs Land ausweichen müssen.

10.Eigentumswohnraum wird im städtischen Bereich unerschwinglich, auf dem Land ist er finanziell noch stemmbar.

Ganz allgemein: Eine bewusste großräumige Trennung von Lebens-und Arbeitsmittelpunkten ist zunehmend weniger notwendig, sofern Zugang sowohl zu digitalen wie auch sozialen Angeboten sichergestellt werden kann. Die „Zukunft der Arbeit“ hat uns schneller erreicht, als dies noch vor wenigen Monaten absehbar war. Diese „Zukunft der Arbeit“ bietet für den ländlichen Raum ein großes Potential.

GLASFASERKABEL KOMMT

Der Breitbandausbau kann endlich im Landkreis Kaiserslautern und somit auch in unseren Gemeinden im Lautertal beginnen. Wie der Landrat mitteilte, liegen nunmehr die Förderbescheide vor, so dass dem Verlegen der Glasfaserkabel nichts mehr im Wege steht. Dabei ist die Besonderheit: Die Kabel werden bis zum Anwesen der Empfänger und Nutzer verlegt und nicht nur bis zum Kabelverzweiger. Das erspart den betroffenen Bürgerinnen und Bürger Geld.

Im Bereich der Verbandsgemeinde Otterbach-Otterberg wird die Firma PFALZconnect die Verlegearbeiten übernehmen, nachdem die Verträge unterzeichnet worden sind. In Olsbrücken werden 38 Haushalte, die bisher unterversorgt waren, davon profitieren, in der Hauptstraße, in

der Neumühle, am Bornweg. Für die anderen Anwesen, die bisher schon von den zuvor verlegten neuen Anschlüssen profitiert hatten, bleibt es beim Alten. **Sie haben aber die Möglichkeit, an das Glasfaserkabel anzuschließen, wenn es an ihrem Haus vorbei verlegt ist. Sie müssen aber die Kosten von etwa einigen hundert Euro für den Anschluss selbst tragen.** Andererseits können sie aber noch zuwarten, denn nach Auskunft der Kreisverwaltung Kaiserslautern soll in den nächsten Jahren ein weiteres Förderprogramm für diese Verbindungen aufgelegt werden. Wann dies der Fall sein wird, steht aber zurzeit noch nicht fest.

Fazit: Der so dringend benötigte Breitbandausbau (siehe hierzu auch den Artikel „Landflucht war gestern“ in dieser Ausgabe) ist ein gehöriges Stück weiter gekommen.

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

es erklingt eine gänzlich andere Melodie, wenn man eine positive Zukunft für die Entwicklung **des ländlichen Raumes** in Aussicht stellen kann. Wenn man nicht immer das Klagelied antimmen muss: Der ländliche Raum hat das Totenhemd schon an!

Nun hat sich durch die und in der Coronakrise gezeigt, dass **die Digitalisierung, der Breitbandausbau** das Rückgrat der weiteren Entwicklung in Deutschland ist und davon profitiert der ländliche Raum. Denn durch die Digitalisie-

rung, durch die Einführung schnellen Internets werden die Nachteile des Lebens auf dem Land vielfach behoben und die Vorteile ländlichen Lebens in den Fokus gestellt. Wenn wir ein schnelles und leistungsfähiges Internet in den Landgebieten einrichten können, dann haben viele Unternehmen die Möglichkeit, sich auf dem Lande anzusiedeln, weil sie ihre Leistungen online erarbeiten und anbieten können auf Basis konkurrenzfähiger Qualität und Schnelligkeit. Und sie können die Vorteile des ländlichen

Raumes, wie billige Gewerbeflächen und -räume, Nähe zu den Wohnorten der Mitarbeiter, gemütliches, naturnahes Umfeld, Stressminderung und vieles andere mehr nutzen und schätzen lernen. Kommen aber diese Unternehmen aufs Land und/oder arbeiten viele Beschäftigte zuhause (Homeoffice), dann entwickelt sich der ländliche Raum zwangsläufig. Dann zieht dies -mit der Zeit- Infrastruktur wie Dienstleister, Serviceeinrichtungen, Verkehrsinfrastrukturausbau usw. nach sich.

Also: Die Spirale, die sich bisher für das Land stetig abwärts drehte, dreht sich nun anders, nämlich aufwärts.

Daraus ergibt sich eine simple, aber zwingende Schlussfolgerung: Wir müssen alles tun

und das mit aller uns zur Verfügung stehender Kraft, um die Digitalisierung auf dem Land voran zu bringen, um damit in den aussichtsreichen Wettbewerb mit den Stadtgebieten einzusteigen.

Vor diesem Hintergrund ist die Nachricht des kommenden Verbaus von Glasfaserkabeln im Lautertal, also auch in unseren Gemeinden, umso wichtiger und erfreulicher. Aber: Darauf dürfen wir uns nicht ausruhen. **Wir müssen weiter den digitalen Fortschritt vorantreiben. Wir müssen breiter/weiter, qualitativer und schneller im Digitalbereich werden.**

UMGEHUNGSSTRAÙE OLSBRÜCKEN

Die „Dorfschell“ hat erneut beim Leiter des Landesbetriebs Mobilität (LBM) Kaiserslautern, Herrn Lutz, nachgefragt, wie weit die Planungen der Umgehungsstraße B 270 in Olsbrücken gediehen sind. Herr Lutz gab an, dass der technische Teil der Planung abgeschlossen sei, allerdings der naturschutzrechtliche noch nicht. Deshalb liege die Stellungnahme des LBM Kaiserslautern auch der Planfeststellungsbehörde in Koblenz noch nicht vor. Die Abstimmung im naturschutzrechtlichen Teil mit den Natur-

schutzverbänden sei sehr aufwendig und zeitintensiv. Aus Gründen der Rechtssicherheit müsse man sehr genau vorgehen und es gelte : Sorgfalt geht vor Schnelligkeit.

Man könne aber davon ausgehen, dass noch in diesem Jahr die komplette Stellungnahme der Planfeststellungsbehörde vorgelegt werden könne. Da sich glücklicherweise der zeitliche Horizont bei den Erörterungsterminen bei der Planfeststellungsbehörde entspannt habe, bestehe die konkrete Aussicht, dass der Erörterungstermin noch dieses Jahr stattfinden könne. Sodann könne mit einem alsbaldigen Feststellungsbeschluss gerechnet werden.

WEITERER SCHRITT ZU EINEM ATTRAKTIVEN DORFPLATZ

Seit Monaten ist man erfolgreich dabei, in Olsbrücken den Dorfplatz neu zu gestalten, so dass er einen schönen Anblick bietet und für die Bürgerinnen und Bürger sinnvoll nutzbar ist. So hat man zunächst den Kleinkinderspielplatz gebaut und dann die Parkplätze auf dem Platzgelände erstellt.

Nun geht man einen ganz entscheidenden Schritt weiter: **Auf dem Dorfplatz wird eine Boulebahn errichtet!** 42(!) Bürgerinnen und Bürger haben sich zusammengetan und beantragt, diese Boulebahn auf dem Dorfplatz zu bauen. Aber nicht nur das! Sie haben auch erklärt, selbst Hand anzulegen, selbst die Bauarbeiten durchzuführen. Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 7. Oktober 2020 diesem Ansinnen zugestimmt.

Je nach Witterungslage kann also alsbald mit den Arbeiten begonnen werden. Und das besonders Schöne für die Ortsgemeinde: **Diese Arbeiten werden sie wenig, vielleicht gar nichts kosten, so wie es schon bei den anderen Arbeiten der Fall war!**

Die Pläne für die weitere Gestaltung des Dorfplatzes liegen auch schon vor: Anschließend an das Milchhäuschen in der Nähe zur Boulebahn soll ein kleiner Aufenthaltsplatz entstehen, der gegebenenfalls überdacht werden kann. Dort können sich Bürgerinnen und Bürger niederlassen, sich unterhalten, den Boulespielern zusehen, eventuell einen Kaffee trinken und ein Stück Kuchen oder einen Snack essen. Die Einzelheiten müssen aber noch festgelegt werden.

Des Weiteren steht noch die Renovierung des Milchhäuschens an.

Also: Der Dorfplatz nimmt Gestalt an und kann schon ab dem nächsten Jahr ein ständiger Treffpunkt für Jung und Alt sein.

NEUES AUS FRANKELBACH

Coronabedingt fanden längere Zeit keine Sitzungen des Frankelbacher Gemeinderates statt. Da aber in der sitzungsfreien Zeit eine Anzahl von notwendig gewordenen Entscheidungen aufgelaufen war, kam man im August 2020 zu einer Ratssitzung zusammen, wobei die „Coronaregeln“ strikt eingehalten wurden:

Die in der Sitzung gefassten Beschlüsse erfolgten alle einstimmig, als da waren:

-Die Erneuerung der Glaspendeltür zum großen Saal im Dorfgemeinschaftshaus. Der Auftrag ging an ein Unternehmen in Hirschhorn für 5889,32€ brutto (16%(!) MWST).

-Innen-und Außenputzarbeiten an der Grillhütte. Den Auftrag erhielt ein Unternehmen aus Niederstaufenbach für 4554,63€ brutto.

-Erneuerung einer Duschabtrennung in der Gemeindegewohnung im Dorfgemeinschaftshaus. Anlass war ein Versicherungsschaden an der Dusche. Es bot sich dabei an, in diesem Zusammenhang auch die Duschabtrennung zu erneuern, wobei die Kosten hierfür die Ortsgemeinde zu tragen hat. Diese Auftragsvergabe entfiel auf ein Frankelbacher Unternehmen für 710,50€ brutto.

Fernerhin beschloss der Ortsgemeinderat, für die Anmietung von Betriebsvorrichtungen im Dorfgemeinschaftshaus (z.B. die Küche) die anfallenden

Gebühren pauschal zu erheben und nicht die Umsatzsteuerpflicht für alle Einzelfälle im Einzelnen zu berechnen. Hintergrund ist eine Gesetzesänderung, wonach die Anmietung von Betriebseinrichtungen ab dem 1.1.2021 umsatzsteuerpflichtig ist.

Ebenfalls entschied der Ortsgemeinderat, die Hauptsatzung der Ortsgemeinde dergestalt zu ändern, dass der Ortsbürgermeister Aufträge bis zu einem Wert von 1000€ selbständig, also ohne Ratsbeschluss, vergeben kann. Natürlich nur im Rahmen der hierfür vorgesehenen Haushaltsmittel. Die bisherige Wertgrenze lag bei 500€.

Letztlich stellte der Ortsgemeinderat die Jahresabschlüsse 2012, 2013 fest und erteilte dem Ortsbürgermeister und den jeweiligen Beigeordneten Entlastung.

Die nächste Ratssitzung soll am 20. Oktober 2020 stattfinden, natürlich nur, wenn das Coronageschehen es ermöglicht.

FRIEHOF OLSBRÜCKEN: RASEN ODER BLUMENWIESE

Auf dem Friedhof in Olsbrücken, entsteht, von der Leichenhalle aus gesehen links unten eine große Wiesenfläche. Diese Fläche wird in den nächsten Jahren nicht mehr für Bestattungen benötigt. Die noch vorhandenen 2 Gräber werden demnächst entfernt. Nun diskutiert man, wie diese Fläche, wenn sie eingeebnet sein wird, gestaltet werden soll.

Es gibt mittlerweile zwei Überlegungen: Einerseits, ganz traditionell, eine Rasenfläche, die kontinuierlich gemäht werden wird und muss.

Andererseits eine Blühwiese, die mit einer Mischung aus Blumen, Wildpflanzen und Gräsern angesät werden soll.

Beide Lösungen haben ihre Vorteile, aber auch ihre Probleme!

Die Rasenfläche sieht „ordentlich“ aus, ist einheitlich grün, der Rasen durch häufiges Mähen kurz gehalten. Die Nachteile: Eine solche Fläche ist ökologisch relativ „arm“ und erfordert einen hohen Pflegeaufwand. Der mehrmalige Rasenschnitt im Jahr verursacht hohe Kosten, für die den Haushalt „Friedhof“ belasten.

Die **Blumenwiese** hingegen ist ökologisch wertvoll; zum einen wegen ihrer Pflanzenvielfalt, zum anderen aber auch wegen ihrer Bedeutung für Insekten, insbesondere Bienen. Außerdem ist sie während der Blütezeit farbenprächtig.

Sie muss maximal zweimal im Jahr gemäht werden.

Aber es gibt auch Nachteile: Sie sieht, weil sie naturbelassen ist, „wild“ aus, vielleicht sogar

„ungepflegt“. Außerdem verstreut sie Samen und Pollen, was zur Beeinträchtigung des Umfelds führen kann.

Da beide Systeme Vor- und Nachteile haben, ist man auf die Idee gekommen, die Bürgerinnen und Bürger zu fragen, was sie bevorzugen. Deshalb bitten der Ortsbürgermeister Walter Schneck (SPD) und der SPD-Fraktionsvorsitzende im Gemeinderat Olsbrücken Gerhard Klein Sie, ihnen mitzuteilen, für welche Lösung Sie sind.

Hier die Kontaktadressen:

Walter Schneck: Tel. 7232; E-Mail: walter.schneck@web.de

Gerhard Klein: Tel. 595; E-Mail: gerhard-evelyn@t-online.de

IMPRESSUM:

Die Dorfschell – Zeitung des SPD Ortsvereins Olsbrücken/Frankelbach erscheint kostenlos für alle erreichbaren Haushalte in Olsbrücken und Frankelbach.

**Auflage dieser Ausgabe: 650
Redaktion: Rolf Künne (V.i.S.d.P)**